

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 27. Juli.

Gymnasium und staatsbürgerliche Erziehung.

Die bekannte Herrenhausbude unseres Oberlehrers Herrn Dr. Rive hatte, wie erinnerlich, den Anlaß gegeben, das so liberale Thema: „Gymnasium und staatsbürgerliche Erziehung“ in der „Saalezeitung“ weiter auszusprechen. Kamenlich wurde von Herrn Oberlehrer Dr. Bohnenstaedt-Salle eine Anregung aufgegriffen und des Näheren erörtert und bekräftigt. Auf die merkwürdigen Vorkommnisse, die darauf erfolgten, antwortet Herr Dr. Bohnenstaedt in nachfolgendem Artikel, der noch einmal die Punkte seiner Darlegungen scharf heraushebt. Etwaige Erwiderungen darauf wollen wir nunmehr, nachdem beide Teile das Wort gehabt haben, in den Sprechsaal.

Eine Erwiderung.

Da die Herren Rezensenten meiner Artikel „Gymnasium und staatsbürgerliche Erziehung“ sich nicht die Mühe gegeben haben, dem Gedanken meiner Ausführungen zu folgen, würde ich auf eine Erwiderung verzichten, wenn nicht die Rücksicht auf den Leserkreis dieser Zeitung mich ein teilweises Wiedergedenken der Irrtümer meiner Herren Interpreten erforderlich machte.

In meinen Ausführungen handelte es sich ganz und gar nicht um den historischen Gegensatz unserer höheren Schulsysteme — den würde auch ich in das Gebiet der Pädagogik verweisen — sondern es handelte sich einzig und allein um die Frage staatsbürgerlicher Erziehung, d. h. um eine Frage, welche allerdings das volle Verrecht der öffentlichen Diskussion besitzt. Sollten die Herren Rezensenten diese Tatsache nicht aus den Augen verloren, dann hätte der Herr Prof. Dr. Rive ein genügende „Motivierung“ meiner Ausführungen geleistet für seine Gedanken, und der Herr Oberlehrer Dr. Bohnenstaedt hätte mir den wiederholten Vorwurf ersparen können, daß ich eine Bemerkung unterließ, welche nicht zum Thema gehörte, und endlich hätte der Herr Oberlehrer Dr. Bohnenstaedt mit seinem richterlichen Urteilsgang ganz und gar verfahren können. Die Frage staatsbürgerlicher Erziehung hat in dem gütigen Nordamerika von 1900 ihren Abgleich so wenig erreicht, daß sie vielmehr leider noch in einem recht embryonalen Stadium der Entwicklung steht. Ich verweise auf die zahlreichen Abhandlungen, welche seit geraumer Zeit in der Saal- und Braunschweig-Literatur für den höchsten Tag der unserer Tagespresse lauserten. Sollte der Herr Dr. Bohnenstaedt aber mit der Frage staatsbürgerlicher Erziehung etwas eingehender befaßigt sein, so werde ich nicht, daß dem „unfruchtbaren Tanz“ (sic!) der Debatte so fruchtbar werden wird, daß „Wiederholung und Wiederholung“ (sic!) nicht mehr die „Balancierfänger“ (sic!) führen werden. Im übrigen können wir von einer „Bemerkung Schulvermeidung“ verlangen, daß sie jede Anregung, die sie in den Debatten des Herrenhauses oder in den Spalten der Zeitungs-Literatur entgegenbringt, darauf beruht, sich nicht in ihren Maßnahmen hindern beizubehalten, und ich habe weiter die Überzeugung, daß man eine vorhandene Unzufriedenheit im Publikaum nicht dadurch bestärkt, daß man auf den Segen verweist, der von oben kommt, sondern einzig und allein dadurch, daß man ihr einen Kritikpunkt entgegenstellt, den man eben diesem Grunde hätte ich auf die Basis der von H. Dittmar vermerkten, dem hier findet sich jene gemüßigte Konzentration in schärfer Formulierung. Ich glaube übrigens, daß oftmals die Schwere gymnasialen Jarnes wird ertragen können, fänden doch diese Gedanken in einer mehr als zweitausendköpfigen öffentlichen Versammlung am 19. April 1909 eine begeisterte Aufnahme. Dies war nämlich der „Sturm der Entrüstung“ in deutschen Landen, den der Herr Dr. Bohnenstaedt zu erwähnen vergaß. Was aber kümmern uns überreichliche Protestversammlungen? Weiß der Herr Rezensent nicht aus der Tiefe seiner historischen Studien heraus, daß unser liebes Vaterland auf allen Gebieten geistigen Fortschrittes stets und immerdar die „führerliche“ Janfare des Rückwärtsgehens hat? Man kann ja anderer Meinung sein als Dittmar, aber man darf nicht den hohen Idealismus dieses Mannes angehen. Wie notwendig sich die lebenswichtigen Epistola der „Einseitigkeit“ und des „Sollens“, der „Parteilichkeit“ und der „Beschränkungslosigkeit“ mit dem Repertoire einer „humanen und weitherzigen“ Genösse, die der Herr Rezensent in demselben Atemzuge der gymnasialen Bildung aufsprüht?

Auf die von mir gestrichelte, von Herrn Prof. Rive aber in den Vorbergründ gegebene und auch von dem Herrn Dr. Bohnenstaedt mit schließlichem Behagen aufgegriffene Frage der Einheitschule würde ich zu weit führen. Ich werde gelegentlich auf sie zurückkommen. Meistlich überlegt der Herr Professor inzwischen einmal die Berechtigung folgender Schlussfolgerung: Weil „man nicht von vornherein sagen kann, welche Schulgestaltung für jedes Kind die richtige ist“ und weil „die jungen Menschenfinder nun einmal wirklich verschiedene Anlagen haben“ und weil ein Lehrer von der einen zur anderen Schulgestaltung den „größten Schwierigkeiten begegnet“, deswegen nicht den Eltern die „höchste Verantwortlichkeit unserer Erziehungsanstalten“ gar nicht, sondern einzig und allein das System einer Einheitschule, d. h. eine Schule mit gleichem Unterricht, höherer Schulbildung, hier sprachlicher und dort mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterrichtsgegenstände.

Dem Herrn Professor auf das Gebiet halbescher Schuldverhältnisse zu folgen, vermag ich nicht. Es gibt weitestgehende Gründe, die die mehr oder minder geeigneten Geistes unserer bedeheligen Kollegen. Ich empfehle dem Herrn Professor ein Studium der geschichtlichen Entwicklung des Kampfes und die sogenannte Schulreform sowie die Letztüre der umfangreichen gegenwärtigen Zeitschriftenliteratur. Dort wird er allerdings dem „großen Prozent“ antipathetischer „Jahmänner“ begegnen, den er in meinen Ausführungen vermischt hat.

Und nun zu Herrn Oberlehrer Dr. B. Bohnenstaedt! Anstatt auf die klare Formulierung meiner Fragen eine ebenso unabweisliche Antwort zu geben, weicht er aus in die Gefilde dreifacher Nebenbühnen. Und dazu diese Spornierung alles bestes, was ich gelobt hatte! Das ist wirklich doppelt verdorben, weil die gegenständliche Debatte nicht gefördert wird.

Ich hatte in meinen Ausführungen die Frage aufgeworfen, ob der gymnasiale Lehrplan den Anforderungen einer heutigen staatsbürgerlichen Erziehung gewachsen sei. Ich hatte die Frage gemeint und gefordert, daß man die humanistische Letztüre zusammenstreichet, um Raum zu gewinnen für eine stärkere Betonung mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer. Raum auch für eine gründlichere Pflege nicht nur der großen Charakterbilder germanischer Völker, sondern auch für ein intensiveres Geschichtsstudium der letzten Jahrhunderte europäischer Staatenentwicklung und zwar auf dem dreifachen Grunde kulturgeschichtlicher und speziell nationalökonomischer Fragen. Aber ich habe nicht gefordert, daß „darum nun keine mehr (!) Sprach- und Geschichtsstudien (!) treiben dürfe, sondern ich habe damit beabsichtigt, die Geschäfte des Hoches, der Philosophie und Religion und der gesamten europäischen Kultur bis zu ihren Anfängen zu erforschen. Nicht weil das Gymnasium bis zu den Anfängen europäischer Kultur fortsetzt, sondern weil es in seinen Anfängen liegen bleibt, deswegen ist eine Korrektur seines Lehrplanes erforderlich.

Wenn der Herr Rezensent die Absicht hatte, meiner Kritik gymnasialer Lehrpläne entgegenzutreten, dann hätte er zu bezeichnen, daß die nornormatische Einführung in die Sprache und in den Geist der antiken Literatur meine dreifache Forderung staatsbürgerlicher Erziehung zu erfüllen vermag. Nichts anderes stand zur Debatte. Der Herr Rezensent hatte in erster Linie die scharfe Kritik zu überlegen, welche den lateinischen Texturen widerfahren war. Wenn das Gymnasium antike Literaturstoffe in dem Mittelpunkt seiner Lehrpläne stellt, dann wird durch die pädagogische Gehalt, d. h. das Ziel dieser Unterrichtsleistung in Frage gestellt, so bald der Stoffliche Wert jener Literatur in Zweifel gezogen wird. Ich stelle fest, daß der Herr Rezensent nicht ein einziges Wort der Verteidigung für die ersichtliche Größe jener antiken Literaturstellen gefunden hat. Und ich stelle weiter fest, daß er nicht mit einem einzigen Wort die von mir ausgesprochene Behauptung berührt hat, daß die Literaturwerke der germanischen Geistesgeschichte eine ungleich reichere und tiefere Charakterbildung zu bieten vermögen als die brüchigen Manuskripte einer defekten römischen Kultur.

Das lebenswichtige Kompilment, daß der Gegner „jeglichen Beschränktes für die Eigenart der Antike“ sei, vermag den Mangel einer sachlichen Auseinandersetzung nicht ersetzen. Ich habe freilich ganz und gar nicht, daß auch die Lehrpläne der Realanstalten unter dem Gesichtspunkt staatsbürgerlicher Erziehung einer Verbesserung fähig sind, wenn auch der Herr Rezensent erwähnen konnte, daß in ihnen nicht nur die englische Literatur zu einer befriedigenden Behandlung gelangt, sondern daß auch der deutsche Geistesgeschichte in den drei oberen Klassen wünschenswert je eine Stunde mehr zur Verfügung steht als in den Gymnasien. Zwischen aber dieser Hinweis auf die Realanstalten die Brauchbarkeit humanistischer Letztüre zu raten vermag, das ist nicht ersticklich.

Aber der Herr Rezensent weiß uns für den Ausfall einer sachlichen Referierung zu entschuldigen. Doch vom Ratgeber herant sieht sich eine bitterliche Offenbarung auf den Seiten: „Das Ideal des humanistischen Gymnasiums ist etwas ganz anderes als das humanistische Bildungsideal. Das ist nicht das Ideal, auf das wir uns nicht verlangen (sic!), sondern es ist ein Pädagogie, ein Historiker in denselben Bereich verläßt. ... Noch schmerzlicher ist es, daß der Herr Rezensent das Ziel des humanistischen Gymnasiums für veraltet hält, indem er es verwechselt mit dem Ziel des humanistischen Bildungsideals und es auf das Reformationszeitalter zurückführt, während er doch natürlich weiß, daß nicht die Humanisten des 16. Jahrhunderts, sondern die sogenannten Neuhumanisten des 18. Jahrhunderts beim humanistischen Gymnasium hater gefunden haben.“ Wenn der Herr Rezensent glaubt hat, meine Glaubwürdigkeit erschüttern zu können, indem er mein historisches Wissen distibuiert, so hat er sich geirrt. Zunächst überich er in der begrifflichen Freude über seinen Einfall, daß er zweimal dasselbe sagte, daß nämlich die Ziele menschlicher Handlungen immer nur die Bewirkung ihrer Ideale bedeuten können.

Der Herr hätte sich also den Romantismus seiner Schmerzen ersparen können. Dann aber geht das Ideal der Humanität, welches der Neuhumanismus als Reformationsmittel benutzte, keine anderen Vertretern als das Ideal der Humanität, welches die Männer des 16. Jahrhunderts begehren. Der Unterschied ist nur dieser, daß die Letzteren über einer — aus praktischen Berufsrisiken heraus entstandenen — einseitigen Dressur lateinischen Sprachstudiums das Ideal der Augen verloren, während die Neuhumanisten in einer stärkeren Aneignung des geistigen Gehaltes der Letztüre das Ideal wieder lebensfähig zu machen gedachten. Daß ihnen dieser Versuch aber mißlang, soll uns ein hervorragender Vertreter des humanistischen Standpunktes sagen. Der um das Gymnasium hochverdiente Professor A. Waldack schreibt in dem großartigen Werk „Reform des höheren Schulwesens in Preußen. 1902.“ p. 138 ff. „Bis in das 18. Jahrhundert hatte das Lateinische die Bedeutung einer gleichsam lebenden Universalprache. ... Dieser ungeheuren praktischen Wichtigkeit entsprach die Rolle, die sie auf den höheren Schulen spielte. ... Mit dem Neuhumanismus hätte sie sich das ändern müssen. Derselbe hatte als alleiniges Ziel die Letztüre der Schriftsteller hin, um aus ihrem Gehalt Humanität, allgemeine Menschenbildung zu gewinnen. Trotzdem verharrete die Schulpraxis des vorigen Jahrhunderts wesentlich in der alten gewohnten Richtung. ... Das ist im großen und ganzen das Gepräge des Lateinunterrichtes im vorigen Jahrhundert: Sceptizität künstliche Imitation des Cicero und als notwendiges Mittel dazu das gebärdensmäßige Einprägen zahlloser sprachlicher Einzelheiten, die für die Letztüre bedeutungslos sind. ... Die erste durchgreifende und zielbewusste Umgestaltung erfolgte erst im Jahre 1890, bekanntlich durch das energische persönliche Eingreifen des Kaisers.“ Ein Kommentar erübrigt sich. Wir waren voll berechtigt in der

Gegenüberstellung des 16. und 19. Jahrhunderts den Neuhumanismus des 18. Jahrhunderts unberücksichtigt zu lassen. Aber auch die Reformen vom Jahre 1890 haben keine wesentliche Veränderung herbeigeführt, denn sie liegen nicht auf richtigem, sondern auf methodischem Gebiet. Die alte Lehrmethode vermag nicht zu verhindern, daß über einer Bewältigung der großen sprachlichen Schwierigkeiten gerade der Schüler erlöset wird. Und wir haben weiter allerdings die Überzeugung, daß das Bildungsgut eines Herder, Goethe und Humboldt“ aus demselben nicht mehr zu gewinnen vermag, weil die Befähigung mit den eigenen Worten dieser großen Männer ein vollständiger Erfolg geworden ist. Sollte es wirklich so schwer sein, den berechtigten Standpunkt dieser historischen Wertung zu gewinnen?

Die zeitlichen Bemerkungen des Herrn Rezensenten besitzen ein untergeordnetes Interesse. Er gibt zu, daß „sie, sehr viele, ja vielleicht die wichtigsten (!) Glieder unseres Volkes im Handel und in der Industrie tätig sein müssen, weil sie sich mit Chemie und Physik, mit Volkswirtschaft und Handelsrecht befähigen müssen.“ „Nicht nur aber fernerer zu folgen, daß diese Disziplinen unter dem Gesichtspunkt staatsbürgerlicher Erziehung eine lebenswichtige Vertiefung erfahren müssen, besitzt er sich mit der linken Hand zurückzunehmen, was er mit der rechten gab, indem er fortfährt: „Mögen die Eltern nicht zuviel in Sorge sein, daß sie vielleicht einen schweren Fehler begangen, indem sie ihre Söhne dem Gymnasium zuwieseln. ... Läden der Vorbildung sind von wissenschaftlichen und fleißigen, an Arbeit gewöhnten Menschen stets schnell ausgefüllt worden.“ Zutreffend! Was das System der Schule falsch macht, das hat der Junge durch doppelten Fleiß zu ersehen! Das erinnert mich an den Doktor Eisenbart, der einem Patienten statt der tranke die geübene Föhne sog. und auf die schmerzliche Frage, was das zu bedeuten habe, erwidert: Sie glauben gar nicht, mit wie wenig Baubewerksungen sich der Mensch bei gutem Willen behelfen kann!

Auch die von dem Herrn Rezensenten angeführte Statistik beweist mir das Gegenteil von dem, was sie beweisen soll. An der technischen Hochschule in Hannover haben von 888 Gymnasialen, 588 Realgymnasialen und 38 (!) Oberrealschulen 26 Prozent Gymnasialen, 24 Prozent Realgymnasialen und 2 Prozent Oberrealschulen das Examen mit Auszeichnung bestanden. Wer die Verhältnisse an höheren Schulen kennt, der weiß, daß die Realgymnasialen überall dort, wo sie neben den Gymnasialen stehen — und das ist recht häufig der Fall — die geeignete Ablogerungsstätte für unüberlegbare gymnasiale Elemente bilden. Die Statistik für unüberlegbare gymnasiale Elemente der Realgymnasialen ein höheres Schülermaterial mehr gemacht haben. Und die Statistik beweist mir weiter, daß wenn nicht 38, sondern 580 Oberrealschulen sich an der Konkurrenz beteiligt hätten, der Prozentsatz ihrer Leistungen entsprechend in die Höhe gegangen wäre, d. h. daß nicht 26, sondern ca. 40 Prozent die Prüfung mit Auszeichnung bestanden hätten. Ich gebe zu, daß statistische Verfehlungen recht dankbar die Fellen füllen, aber sie sollen auch ein zweifelhafteiges Schweiß sein.

Und nun noch eine Bemerkung zu der Frage der Bürgerkunde. Selbstverständlich „vermittelt das Gymnasium am meisten historischen Bildung“ — nicht der Neugeist, sondern der Antike. Selbstverständlich kann auch „ein historischer Unterricht nur auf historischer Grundlage gelehrt werden“, aber — und auch das vergaß der Herr Rezensent linguistisch — nicht der Antike, sondern der Neugeist. Meiner Behauptung aber, daß gerade der neuzeitliche Geistesunterricht in den Rahmen der gymnasialen Lehrpläne einer Erweiterung bedarf, wenn er den Anforderungen eines bürgerlichen Unterrichts genügen will, hat der Herr Rezensent nicht widerprochen. So bleiben also auch meine Ausführungen bezüglich dieser Frage von der Kritik unberührt.

Es ist verständlich, daß die Herren Gymnasialvertreter jeden Versuch einer aufsehenden Kritik ablehnen, aber so lange sie selbst nicht an die Arbeit gehen, um in ihren Anstalten den heutigen Bedürfnissen einer staatsbürgerlichen Erziehung Rechnung zu tragen, so lange werden sie sich auch nicht befragen dürfen, wenn man ihnen immer von neuem in ihre Irreführung die schmerzliche Grundbedürfnisse zu teilen haben. Das verzweifelte Rezept des Herrn Prof. Rive, zu warten, bis die Gymnasien an „Marasmus“ zu Grunde gehen, möchte ich in nationalem Interesse denn doch nicht empfehlen.

Dr. Bohnenstaedt, Höningen a. Rhein.

50. Stiftungsfest der Landsmannschaft „Vitebergia“.

Im 50. Stiftungsfest feiert vom 29. Juli bis 1. August cr. die Landsmannschaft „Vitebergia“. Im Jahre 1860 von Wittenberger Altjuristen gegründet, trat sie im Jahre 1883 der Deutschen Landsmannschaft (Cod. 2. C.) bei, der sie noch heute angehört. Das Fest, das in großem Umfange geplant ist, wird sicherlich eine große Anzahl alter Wittenberger, sowie Freunde der Landsmannschaft herbeiloden, die mit den jungen Wittenbörnern sich wieder in die jüdische Zeit ihres Studentenlebens zurückversetzen wollen. Durch ernste und heitere Veranstaltungen ist von Seiten der Landsmannschaft für das Wohlgefallen der Festlichkeit bestens Sorge getragen.

Dreizehnte Jubiläumfeier.

Am Sonntag fand in den festlich geschmückten Büroräumen der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hier eine feierliche Feier statt.

Vor 25 Jahren — am 24. Juli — wurde in der konstituierenden Versammlung Herr Stadtrat und Stadtdirektor Kester in hier zum Vorsitzenden und Herr Steinmetzmeister Wetzels-Berndung zum Vorstandmitglied der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft Section VI gewählt, und

Leinen- und Wäsche-Abteilung. Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstr. 100. Anfertigung ganzer Ausstattungen als wie auch von Herren- und Kinder-Wäsche.

Keine Menterei in der deutschen Marine.

H. Kiel, 27. Juli. Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ erklären nach Erkundigungen an amtlicher Stelle, daß die durch die Presse gegangene Nachricht, daß an Bord des großen Kreuzers „Blücher“ eine Menterei stattgefunden habe, nicht den Tatsachen entspreche. Ein solcher oder ein ähnlicher Fall habe sich in der deutschen Marine nicht ereignet.

v. Fieberlen-Wächter in Marienbad.

H. Marienbad, 27. Juli. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Fieberlen-Wächter, ist heute früh 7 Uhr in Marienbad eingetroffen. Um 10 Uhr begab er sich zu dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Rechenthal, und verblieb bis zum Abend bei ihm.

Verhaftung eines Bankdirektors.

(Näheres von der Niederdeutschen Bank.)

H. Dortmund, 27. Juli. Der Direktor Ohm von der Niederdeutschen Bank ist heute mittag um 1/2 Uhr auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

H. Dortmund, 27. Juli. In einer Sitzung der an der Fiskalfaktion für die Niederdeutsche Bank beteiligten Banken wurde heute mitgeteilt, daß die neue Aufstellung des Statuts der Niederdeutschen Bank sich noch recht lange hinauszuziehen dürfte, der Konkurs jedoch unvermeidlich sei. Für die kleinen Gläubiger wird versucht werden, einen kleinen Prozentsatz ihrer Forderungen zurückzuerhalten. Die Aktionäre dagegen dürften leer ausgehen.

Sich selbst gestekt.

H. Berlin, 27. Juli. Der Prokurist der hiesigen Damenkonfektionsfirma Wilhelm Spiger in der Mohrenstraße, der 40 Jahre alte Kaufmann Lingner, hat sich nach Untersuchungen von 60 000 Mark selbst der Kriminalpolizei gestekt. Er wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.

Familien drama.

H. Leipzig, 27. Juli. Ein Familien drama spielte sich in letzter Nacht in der ersten Stunde in einem Hause an der Cöthenerstraße ab. Dort gab im Verlaufe eines Streites der ungeratene 20jährige Sohn des Gerichtsolliziers Leimert mehrere Schüsse auf seine Eltern ab, ebenso schoß er auf einen zu Hilfe kommenden Schuhmann. Sämtliche Schüsse gingen jedoch fehl. Als der junge Mensch abgeführt werden sollte, schoß er auf sich selbst, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Zur Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England.

H. Köln, 27. Juli. Nach Mitteilungen der hiesigen Oberpostdirektion muß gegenwärtig von der Einrichtung eines Fernsprechbetriebes zwischen Deutschland und England noch Abstand genommen werden. Die Verträge werden indessen nach Inbetriebnahme des neuen zwischen Frankreich und England ausgelegten Seetabels wieder aufgenommen werden.

Pilzvergiftung.

H. Breslau, 27. Juli. Nach dem Genuß giftiger Pilze ist hier eine Familie schwer erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben, die anderen Personen schwächen in Lebensgefahr.

Ein brutaler Ehemann.

H. Königshütte, 27. Juli. Der Häuer Winikus von der Lausitzer Grube nach vorausgegangenem Streit seiner Frau mit einer Art mehrere Gließe bei und verletzte sie derart, daß an ihrem Unterkommen gezweifelt wird. Hierauf stellte sich der Täter selbst der Polizei und wurde in Haft behalten.

Hochwasser.

Egerwitz, 27. Juli. Infolge des fortwährenden Regens sind alle Flüsse in der Bukowina aus den Ufern getreten. Der Cernafluß hat die Stadt Wijnitz vollständig unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die große Brücke zwischen Kutny und Wijnitz wurde von den Fluten fortgerissen. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist enorm.

H. Petersburg, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Tschern haben Eingeborene der Ordsjakt Wladim den Vertreter der deutschen Handelsfirma aus Loba in Rußland, sowie einen russischen Botenagenten überfallen, letzterer wurde schwer verwundet. Die russische Regierung plant die Entsendung einer Strafexpedition nach Wladim.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abnommungskartung beizulegen.)  
Talamt. Ihre Annahme ist die richtige. Das Talamt stand an der von Ihnen bezeichneten Stelle.

Herrn W. Ihr Eingehand über die Reservierung von Tischen in den Restaurationen wird nur einen Einzelfall, bei dem der Kellner sich ein Versehen hatte geschehen lassen, entschuldigt. Die von dem Herrn W. ausgesprochenen Forderungen werden aber das Thema demnächst aufgreifen und auf Grund sachmänniger Mitteilungen, bei denen auch Gerichtsurteilungen berücksichtigt werden sollen, zur allgemeinen Orientierung erörtern.

diese Welter sind ununterbrochen von den genannten Herren ehrenamtlich veranlaßt worden bis auf den heutigen Tag. Eine fastliche Anzahl Herren, darunter auch der Vorsitzende des Gesellschafterverbandes, Herr Kommerzienrat W. E. M. n. n. aus Nürnberg, fanden sich im Bureau ein, um den Jubilären ihre Glückwünsche darzubringen. Als Anerkennung seiner Verdienste um die Schifffahrt und Schiffbauindustrie wurde Herrn E. G. H. Referent des Ritterkreuz I. Klasse des Herzog. Ernstlichen Hausordens vom Herzog zu Meiningen verliehen. — Der Vorstand der Sektion überreichte den Jubilären wertvolle Prämien. Gleichzeitig wurde auch das 25jährige Jubiläum des Geschäftsführers der Sektion, Herrn Verwaltungsdirektors G. E. M. u. S., gefeiert, dem vom Vorstande eine namhafte Ehrenbeilage überreicht wurde. An die dreifache Jubiläumsfeier schloß sich ein Festessen an.

Aus Reisebriefen.

Nun liegt schon ein ganzer Stoß kleiner, dustender Briefe auf meinem Schreibtische. Bilder vom Bodeleben, ganz so wie sie eine junge, lebensfrohe, lebensschätze Frau in sich aufnimmt. Täglich liest sie darin. Dann lehne ich mich zurück in meine Schaukel mit geschlossenen Augen und glaube, im Neben auf dem Wellen zu tanzen, ewig auf und ab. Und wenn der monotone Großstadttrab mit mir heraufsteigt, klingen es wie das rauschende Lied der stürmenden, stürzenden Oceanogenen.

Ich lebe die Gattin wandern, immer am Strande entlang; leicht neben die Wellen den weißen Fuß. Hoch steigt zur Rechten die Düne empor. Mühselig sind auf den sandigen Sand geschleudert, vorhin, vor wenigen Stunden, als die Zeit heranlag wie ein feuriger Nappe, mit spritzendem, weißem Gischt bedeckt. Einmal dehnt sich der Strand.

Auf der Wandsbühne pulst das frische, lauhende Leben. Täglich dieselben Gesichter. Hier ist das Zentrum, hier strömen alle zusammen. Dort spinn sich ein leichter Fittich an. Eine blonde Blondine liegt unten im weißen Sandlager, die Augen weit offen, blau, als spiegelte sich der Himmel in ihnen. Der salzige Seewind und die stürzenden Sonnenstrahlen haben die zarte Haut gerötet. Frische Ferienfarben. Oben, auf der Wandsbühne lehnt der Herr Referent über die Brüstung, schaut in sich aufwärts. Ein winziges Seehörnchen ist ihm und rückt unten auf das weiße Kiebel. Ein erstes Gesicht. Glück zu! Bieleicht hält Amor auch schon Bänder und Pfeil bereit.

Langsam rückt die Mittagsstunde heran. Der Seewind ist eingespäht. Müde hängen die Köpfe über den Bürgen und Strandkörben. Es ist still geworden am Strande. Sogar Kriz und Lottchen haben die Spaten in den Sand gesteckt und sitzen nun verstreut da. Die blaue Luft starrt über dem Sonnenstein und weiß-gelb glänzt der weitgehende Strand. Grün-schillernd wärmen die Wellen und leise raunen fliehen sie zurück.

Eine Wöde mit weißschimmernden Flügeln! Sie flöht in die Kluten. Einen Fisch zur Beute! Unhörbar streift sie zurück zur Düne.

Nur die Sonne, der Himmel, Sand und Wasser und weiche Kleider. Allmählich erst ermahnt das Leben. Lauter löst schon das Stimmengewirr. Die Wellen haben Müde, auch mit sich flingen im braunlichen Chor. Ein Boot mit straffspanntem Segel durchschneidet die schaumgeschäumten Rämme. Und von dem Müttspannion der schweben verflingende Töne: „Meeresstille und glückliche Fahrt.“

Von der Ernte.

Bei dem günstigsten Wetter sind von den Landwirten der Umgebung seit vorigen Sonntag viel Roggen, Erbsen und Klebeu eingefahren worden. Die Gerste ist totreif und an manchen Stellen etwas zweifelhafte. Im allgemeinen ist bei uns — so verschieden das Wetter — von der leint guten Ernte bisher nichts verbroden. Hoffentlich wird das Wetter zur Ernte noch besser.

Vorsicht beim Pilzeinsammeln.

Zu den schweren Pilzvergiftungen, von denen man in letzter Zeit soviel gelesen hat, schreibt uns ein Pilzflecker, daß auch in der Döläuer Seide oft Pilze als giftig, die es wirklich nicht sind, gesammelt werden. So erklären kürzlich Pilzflecker, daß der Verpilz (den sie sammeln) ein naher Verwandter des sehr giftigen Fiegenpilzes, durch „besondere Zubereitung“ giftig wird. Gemeint ist wohl der giftige Wamtschwamm, der nach dem Pilzmerkblatt des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin ohne Überhaut eßbar sein soll. (Uebliche dieses Merkblattes werden auch gratis abgegeben.) Sicherer jedoch ist es, nur wirklich eßbare oder giftlose Pilze zu sammeln. Aber auch zu alle, und schon wundertliche Pilze werden häufig gesammelt, auch hier ist mehr Vorsicht geboten. Man weiß auch Schwämme, welche von Insekten und Maden angegriffen sind.

Selbstmord.

Gestern wurde in dem Grundhof St. Ulrichstr. 7, in der Wohnung ihrer Mutter, die verheiratete, aber getrennt lebende Elise Deon geb. Kleiner anscheinend vergiftet vorgefunden.

Da sich an der Leiche Verletzungen zeigten, welche die Möglichkeit einer strafbaren Handlung seitens eines Dritten nicht ausschlossen, so wurde sie zunächst in polizeiliche Verwahrung genommen. Heute vormittag hat man jedoch die Leiche wieder freigegeben, nachdem sich herausgestellt hat, daß jene Verletzungen von einem Sturze herrühren. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

Die großen Ferien gehen mit dieser Woche zu Ende. Der Schulunterricht wird in den Volksschulen am Montag, den 1. August, in den Mittels- und höheren Schulen erst am Tage danach wieder aufgenommen.

Zoologischer Garten. Zu dem morgen, Donnerstag, stattfindenden „Bayerischen Abend“ wird auch ein Brillant-Feuerwerk von Herrn Porzellanfabrikmeister Pfeiffer-Großwies abgebrannt werden. Die Feuerwerkskörper gelangen an dem stielten Bergeshange zu beiden Seiten der Mühlstraße zur Aufstellung. Auf diese Weise wird es möglich sein, dem Schauspiel von jedem Teile des Koncertplatzes aus folgen zu können; das unheimliche Gedränge nach guten Plätzen wird somit vermieden. Im Nachmittage sowohl wie am Abend konzertiert das Musikkorps vom hiesigen Art. Regt. Dem Charakter des Abends entsprechend wird auch ein Original-Unterländer-Quartett mit fröhlichen Weisen zur Förderung der Stimmung beitragen. Der Eintrittspreis beträgt am Abendmittag 80 Pf. für Erwachsene und 50 Pf. für Kinder, von abends 7 Uhr ab 35 Pf. pro Person einstu. Billettkäufer. — Der unangenehm wegen Angangs der Witterung angefallene Ballon-Ausflug der Hezonautin Miss Cretz soll nunmehr am nächsten Sonntag, den 31. d. M., stattfinden.

1. Walfahrtstheater. Zum viertenmal hat das Ensemble des Berliner Follies Caprice-Theater das Programm gewechselt. Wieder wurden zwei Abende geplant und die Zuschauerpaare mit einem bunten Teil ausgefüllt. Herr Walfahrtstheater von Göttinger und Tausig dreht sich um den Patienten, namens Walfahrtstheater, der nicht erkrankt, später in verschiedenen Exemplaren auftritt. In der Follie „Eine gründliche Kur“ von Sator wird uns ein Jüngling vorgeführt, der eine ihm nicht tonenierende Jungfrau heiraten soll und der sich deshalb nachsinnig stellt. Da er indes, wenn er nicht gerade simuliert, sehr temperamentvoll sein kann, so ergeben sich sehr viele Szenen, die namentlich durch B. erlich trefflich illustriert werden. Auch der bunte Teil läßt nichts zu wünschen übrig. Und so steht zu erwarten, daß das Theater auch in der letzten Woche seines Stierleins gut besuchte Häuser sehen wird.

Ab Mittwoch. Zu dem heute Mittwoch abend stattfindenden 8. Wagner-Konzert wird folgendes Programm zu Gehör gebracht: 1. Vorsp. 2. Op. 10, 2. Ein Albumblatt, 3. Waldweiden a. b. Op. 10, 4. Schmelzlieder a. b. Op. 10, 5. Fantasie a. b. Op. 10, 6. Der fliegende Holländer, 7. Duetten a. b. Op. 10, 8. Siegfrieds Rheinfahrt, 9. Einzug der Götter in Walhall a. b. Op. 10, 10. Rheingold, 11. Der Donnererphantase a. b. Op. 10, 12. Die Walküre, 13. Vorsp. 3. Op. 10. Die Weisheitsfuge von Nürnberg.

Die „Tonbild-Bühne“, Schmeckstraße, bietet ihren Besuchern diese Woche ein reichhaltiges Programm. Großes Interesse erregt der Borgweltmeister J. J. Johnson und die interessanten Wägen Schmelzlieder. Die Dramen werden von Herrn Schmelzlieder vorgeführt. Die Dramen werden von Herrn Schmelzlieder vorgeführt. Die Dramen werden von Herrn Schmelzlieder vorgeführt. Die Dramen werden von Herrn Schmelzlieder vorgeführt.

Die Ferienkolonisten sind aus der dreiwöchigen Sommerfrische wieder hierher zurückgekehrt. Die ärgliche Untersuchung hat ergeben, daß den Kindern das Leben dort sehr gut bekommen hat. Allerdings haben auch sie unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt.

Der Verein ehemaliger Meer feiert am 30. Juli in der Saalhofstraße zugleich mit dem 28. Stiftungsfest den 100. Geburtstag des vereinigten Regimentes Generalleutnantsmarschall Graf Blumenthal. Abends von 8 1/2 Uhr wird mit exquisitem Programm ein Konzert der Meer gegeben, dann folgt im Saal eine Feier, bei der nach einer im Kaiserhof gegebenen Ansprache Herr Oberlehrer Professor Dr. Sudland, Ehrenmitglied des Vereines, die Feste halten wird. Den Schluß macht ein Ball.

Don der Straße. Durch ein Gespür einer hiesigen Brauerei wurde gestern in der Dehlfingstraße eine Gaslaterne umgefallen. Reichnisse. Die alte Anstalt, mit Petroleum Feuer anzumachen, hat wieder einen Unfall herbeigeführt. Als heute morgen die in der Schloßstraße 18 wohnhafte Frau Sch. mit Petroleum Feuer anzünden wollte, explodierte die Lampe. Frau Sch. zog sich schwere Verletzungen an Gesicht und Händen zu; sie wurde in das Kranenhaus Bergmannstraße überführt.

Unfall. Der Arbeiter Herr Heide stürzte gestern von einem ca. 3 Meter hohen, vor dem Neubau Wärmelager 7 aufgestellten Stangegerüst ab. Er zog sich Verletzungen am Kopfe zu; er wurde im Kranenwagen dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Einbruch. Vor einigen Tagen wurde von einem Diebe das Grundstück Kaiserstraße 7 heimlich betreten. Mit einem falschen Schlüssel oder einem Dietrich öffnete er die Tür eines Kontors und durchsuchte sämtliche Behältnisse. Er hatte auch Glück, denn es fielen ihm nahezu 200 Mk. Bargeld und eine größere Zahl Briefmarken in die Hände.

Standesamts-Nachrichten.

Salle-Nord, 26. Juli 1910.

Aufgehoben: Der Malermeister Emil Roth, Wettin, u. Margarete Satorf, 2. Wucherstr. 42.  
Geboren: Dem Magistrats-Schreibenden Walter Schröder S. Helmut, Burgstr. 11a. Dem Maurer Franz Stricker S. Ernst, Trothastr. 48. Dem Schlosser Karl Baber L. Ehe, G. Golenstr. 8. Dem Ingenieur Otto Gelsenbainer S. Heinz, Talstraße 87a.

Geboren: Der Buchbinder Max Seimide, 27 J., Zwingersstraße 26. Die Witwe Friederike Hestmann geb. Brauer aus Schulz, 7 J., Dielenhauhaus. Des Referentolomathikers Kurt Schulz, 8 J., 3. Mon., Dehnstr. 11. Die Witwe Auguste Wald geb. Müller, 81 J., Friedrichstr. 27.

Salle-Süd, 26. Juli 1910.

Aufgehoben: Der Arbeiter Hermann Balthasar, Beesenstr. 1, u. Anna Ungermann, Schölenstr. 20.  
Geboren: Dem Kaufmann Reinhold Bengler S. Herbert, Weingärten 29. Dem Bahnmann Paul Schirmerstr. 1. Ehe Lotte, Rindesbergstr. 60. Dem Bauwerk Gustav Saalman S. Paul, Dörschauerstr. 17. Dem Wälfhändler Erdmann Richmer T. Elisabeth, Wärmelagerstr. 101.

Geboren: Die Witwe Wilhelmine Müller geb. Koch, 74 J., Beesenstr. 11. Der Maurer Albert Roth, 62 J., Trödel 20. Des Kaufmanns Karl Maria Ehefrau Marie geb. Kubel, 29 J., Dörschauerstr. 13. Des Formers Albert Günther S. Willy, 1 Mon., Firtenstr. 13.

Dumwärtige Aufgehoben:

Der Maurer U. M. Coppi u. E. D. Sattler, Hohenmölsen. Der Schuhmacher F. E. Lüttig u. M. E. Kolig, Götting. Der Kaufmann Salomon Neuhans, Halle a. S., u. Eugenie Blumenthal, Serbede.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 26. Juli 9 Uhr abends and 27. Juli 7 Uhr morgens. Rows include: Barometer Millimeter (752.4, 755.1), Thermometer Celsius (14.1, 14.7), Rel. Feuchtigkeit (73%, 83%), Wind (23, 33), Maximum der Temperatur am 26. Juli 20.6°, Minimum in der Nacht vom 26. auf 27. Juli 8.3°, Niederschlags am 27. Juli 7 Uhr morgens: 0.0 mm, Flora had. Wasserwärme am 27. Juli 19.0°.

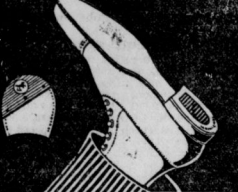
Wetter-Aussichten.

28. Juli: Schül. warm. frühweiser Regen und Gewitter.  
29. Juli: Veränderl. wolkig mit Nebelwehen, meist trocken.  
30. Juli: Bewölkt, kühl, frühweiser Regenfall, windig.





# GUMMI-ABSÄTZE Continental



**Angenehm, weich u. elastisch!  
Dauerhafter als Leder!  
Eine Wohltat für Jeden!**

**Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher  
Continental-Gummi-Absätze,  
es sind die besten!**

Alleinige Lieferanten

Schwelmer Gummiwaren-Industrie, G. m. b. H., Schwelm 1. Westf.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Durch Beschluß der hiesigen Körperchaften sind mit Zustimmung der hiesigen Polizeiverwaltung für folgende Straßen:

- die Grenzstraße zwischen Gansheim und Leberbergstraße,
- die Gansheimstraße zwischen Jonas- und Liebenauerstraße,
- die Liebenbergstraße zwischen Weimern- und Liebenauerstraße

in Verbindung der bisherigen Feststellungen neue Straßen- und Straßennamen festgesetzt worden.

Gemäß § 7 des Bauordnungs-Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß Einsendungen gegen den Plan, der im hiesigen Bureau 1. Zimmer 23, zur Einsicht anliegt, innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen bei uns anzufragen sind.

Halle a. S., den 26. Juni 1910. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Königl. Wasserbau-Inspektion hier ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg beauftragt worden, namentlich die Arbeiten für die Durchführung des Hochwasserabzugsgebietes vom 16. August 1906 in ihrem Umfange (von der Scharfener Straße bis zur preussisch-anhaltischen Landesgrenze unterhalb Miesleben) auszuführen. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um die Ermittlung des natürlichen Ueberflutungsgebietes der Saale bei dem Hochwasser vom Jahre 1882 und um die Festlegung desjenigen Teiles dieses Gebietes, der dem erwähnten Geleis unterworfen werden soll. Da zu diesem Zwecke das Betreten einzelner im Ueberflutungsgebiet gelegener Privatgrundstücke unvermeidlich ist, werden die Eigentümer der letzteren gebeten, den von der Königl. Wasserbau-Inspektion mit schriftlichem Ausweis versehenen Beamten, sowie deren Hilfspersonal, das Betreten der Grundstücke zu gestatten.

Termine zu Verhandlungen an Ort und Stelle mit den beteiligten Interessenten über die Festlegung der Grenzen wird die Königl. Wasserbau-Inspektion 1. St. anberaumen.

Halle a. S., den 26. Juni 1910. Die Polizei-Verwaltung.

### Verdingung.

Die Ausführung der Einbaumarbeiten, des Eisenholzfahrbodenbelags und Installation der elektrischen Lichtanlage zum Umbau und Erweiterung des Geschäftshauses für die Bau- und Holzhandlungsgesellschaft sollen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau der Interessenten aus.

Die Angebote sind bis zum 4. August cr. beim Hauptmann der Gesellschaft, Herrn Kaufmann Karl Geyer, Zimmer 29, einzureichen. Th. Lehmann & G. Wolf, Architekten.

In das hiesige Handelsregister Abteil. B. Nr. 140, betreffend **Doch- und Bierbau-Gesellschaft** Beschl. Nr. 140, ist die Gesellschaft in hiesiger Stellung in Halle a. S. in heute eingetragen: Die Prokura des Jacob Weßling ist erloschen.

Halle a. S., den 23. Juni 1910. Königl.ches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 10, ist die Firma **Carl Hoffmann** mit dem Sitz in Halle a. S. und als deren Inhaber der Wohnortnehmer Carl Hoffmann in Halle a. S. eingetragen.

Halle a. S., den 19. Juni 1910. Königl.ches Amtsgericht, Abt. 19.

### Geldverkehr.

**II. Hypothek**  
25-30000 Mk. auf neues sehr gut verzin. Grundstück in bester Lage für sofort od. später gesucht. Beste Off. u. J. 3260 a. d. Exp. d. St. Anzeigen werden.

**Darlehen** an höhere Leute, 100000 Mk. ausgesetzt, durch W. Kitzel, Forststr. 2. Sout., auch werden beliebige Hypothekengelder besorgt. Daubant.

### Vermietungen.

**Reißstraße 110**  
2 Stuben, Kammer und Küche, an Kuchel Hofe, Halle, erb. Preis 200 Mk., 1. 10, zu verm.

### Größeren Grundstücks-komplex

neben der Provinz-Gefängnisanlage sowie an der Dolauerstrasse beabsichtige ich im ganzen preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen Dolauerstr. 24. Th. Köhling sen.

### Herrschaftliche Wohnung

Reißstraße 8, II., vollst. renov., bef. a. 8 Stub. m. Gas und elektr. Beleuchtung, Bad, W. od. u. reichl. Zub. m. Wk. 1250 p. 1. 10, zu verm. Näh. Ann.-Exp. d. Gr. d. Leipzigerstraße 66.

## Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden.

Unsere Haupt-Agentur in Halle a. S. wird leit. von Herrn **Randwirth H. Müller, Ludwig-Ringstr. 35** verwaltet. Die übrigen dort bestehenden Zweigstellen Agenturen: **Ad. Richter, Blücherstr. 6, Paul Heinicke, Magdeburgerstr. 49, Herrn. Stranchenbruch, Albiandstr. 6, Paul Fischer, Teichstr. 35** bleiben hiervon unberührt.

Magdeburg, im Juli 1910. Die General-Agentur, W. H. Gerbt.



In Konkurrenz gegen die **Sammelmärke** liefere ich bis auf weiteres:

## Donner-Briketts

in Fuhren für 60 Pf. je Ztr., von 10 Ztr. aufwärts ab Lager je 55 Pf.

### Ia. Salon-Briketts „Saale“ zu bekannten Vorzugspreisen.

Bestellungen erbittet unter Zusicherung zuverlässiger Bedienung 13002

## Hallescher Kohlenhof Walter Trolle

Fernruf 1439. Canenaerweg No. 1.

## rauer Kleiderstoffe fertige Kleider u. Blusen Kostümröcke

In größter Auswahl stets am Lager  
Anfertigung nach Maß  
in kürzester Zeit

## Theodor Rühlemann

Leipzigerstr. 97  
Mitglied d. Rabatt Spar Vereins

**Poststr. 18**  
schöner, heller, großer **Laden** mit Ladenfläche u. Gas für sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Bankeinfach. 9478

**Gr. Steinstr. 13.**  
**Kleiner Laden** auf Wunsch große Nebenräume, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Blumenstr. 11 v.**

**Großer Laden** mit zwei Schaufenstern nebst Wohnung in bester Lage der Stadt (Eisenbahn) sofort zu vermieten. Offert. an Frau **Emilie Assin, Eisenstr. 14** Krusenberger 14

**Herrsch. I. Etage,** 6 Zim., Bad u. reichl. Zub. inkl. elektr. Licht u. Kronleuchter per 1. 10. cr. zu verm. **Südstr. 21.**

**Herrsch. Wohnung,** II. Etage, 5 Zim., Küche, Zu- u. Abf., 1. u. 2. Bad, 3. u. 4. W. u. 3-5, 13002. Niemeyerstr. 2.

Wegen Todesfalls ist eine herrschaftliche Wohnung m. 7 Zimm. 3. u. Zub. p. 1. 10, 10, zu verm. Näh. Gr. d. Leipzigerstr. 30, Rent.

Stall für ca. 14 Pferde, 2 Hof, 2 Pferdepferde u. Hof, 3 W. u. 5. W. in bester Lage, m. 7. 10, 10, zu verm. Ann.-Exp. d. Gr. d. Leipzigerstr. 66.

In Weihenfels, Leipzigerstr. 11, ganz nahe am Markt, ist sofort oder später ein

**Laden** ungefähr 40 qm, groß, mit 1-2 Nebenräumen, gegebenenfalls mit Wohnung, billig zu vermieten. Der Laden eignet sich auch für Bureau od. f. prof. Kontor. Ann.-Exp. d. Gr. d. Leipzigerstr. 66.

**Laden** mit guter Geschäftslage für Baumaterialien u. Kohlen-Engros-Geschäft genehmigt. Vergütung p. 1. 10, 10, 10, zu verm. Ann.-Exp. d. Gr. d. Leipzigerstr. 66.

**Offene Stellen.**  
Männliche  
Es wird eine gebildete **Persönlichkeit** (Student, junger Lehrer) gesucht, die einen Brief, höchst elegant, zu schreiben vermag, und die in einem hiesigen - Deutsch, Französisch, Geometrie - unterricht. Büchlein arbeiten unter **H. 3259** an die Exped. d. Z.

**Perfekter Stenotypist** nach System Gabelberger und für Schreibröhre Hubschreiber oder Schreiber zu sofort oder 1. Oktober in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und 1. St. des Antrittes unter K. 3261 an die Expedition des Blattes.

**Bürgerliche** Krank. Vers. Kasse (E. H.) Leipzig, Promenadestr. 30. Vermögen ca. 1/2 Million Mark. Ein erkranktes Mitglied, gezahlt ab 300.000 Mark. **Vorleiter allerorts gesucht.**

Wir suchen sofort tüchtige **Kupferschmiede** für dauernde Beschäftigung **Müller & Schulze, Kupfer- und Eisenarbeiten, Magdeburgerstr. 11.**

**Zehrling** mit guter Geschäftslage für Baumaterialien u. Kohlen-Engros-Geschäft genehmigt. Vergütung p. 1. 10, 10, 10, zu verm. Ann.-Exp. d. Gr. d. Leipzigerstr. 66.

**Präzisions-Werkzeug-Fabrik** deren erstklassige Fabrikate sich eines befonderen Rufes erfreuen, sucht **Vertreter.** Offert. unt. **F. 3257** an die Exped. d. Bl.

**Tagebauhauer und Arbeiter** hielt ein 12925 **Gewerkschaft „Michel“** bei Gröbkaun.

**Jüngerer Kontorist oder Volontär** für Kontor u. Lager eines Baumaterialien- u. Kohlen-Engros-Geschäfts zum mögl. sofortigen Antritt gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. unt. **H. 20408** an **Paulsen & Vogler H.-G., Halle a. S.** 12997

**Weibliche**

**Kranterwärterin** ist zu belegen **Kreisratshausen, Herrburg.**

**Tüchtige Kontoristin** m. flottemogr. u. Buchf. (Maler) schreibt, sofort v. Fabrikbureau gesucht. Geh. Rechnen u. gute handsch. Schönsch. (Sch. Off. m. Gehaltsanpr. u. Eink. u. m. unter **B. T. 2613** an **Rudolf Mosse, Halle.** 13003

**Wirtschaftlerin.** Ein alleinb. Herr sucht 1. Oktober eine selbständige, fähige, feine, fleißige, tüchtige, die feiner Küche versteht u. mit d. Behandlung u. Pflege d. Wäsche völlig vertraut ist. Bewerberinnen wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche, ihres Alt. u. Einfl. ihr. Zeugnisabschr. u. Photographie, unt. **H. 2614** an **H. Hoffe, Halle a. S.** richten.

**Widw. 44-153 f. nachmittags** 14. Landbergstr. 8 1.

## Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Anzeige.** Am Dienstag, den 26. Juli, vormittags 11 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann **Theodor Tausch** im 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Elisbeth Grüneberg** geb. Tausch, **Maria Tausch, Dr. med. Grüneberg** und 2 Enkelkinder Theodor u. Wolfgang Grüneberg. Halle a. S., den 27. Juli 1910. Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

**Herr Theodor Tausch** im 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Elisbeth Grüneberg** geb. Tausch, **Maria Tausch, Dr. med. Grüneberg** und 2 Enkelkinder Theodor u. Wolfgang Grüneberg. Halle a. S., den 27. Juli 1910. Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Am 26. Juli entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter bisheriger Chef, der Kaufmann **Herr Theodor Tausch** im 73. Lebensjahre. Wir verziehen in dem Heimgegangenen einen Mann von unermüdlichem Fleisse, strengster Energie und grosser Herzensgüte, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Das Personal der Firma C. Tausch Hedwig Geissler.**

**Statt besonderer Anzeige.** Infolge Schlaganfalles verschied heute vormittag unsere gute Mutter **Frau Auguste Wald** geb. Müller im Alter von 82 Jahren. In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen **Dr. med. Wald.** Halle a. S., den 26. Juli 1910. 13011

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Dienstag früh 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, die mir am 9. d. Mts. erst angetraut worden ist, unsere herzensgute Tochter, Schwieger-tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Mattick geb. Rubel** nach kurzem, aber schwerem Krankenlager zu sich zu ruhen. Mit der Bitte um stilles Beileid im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Carl Mattick.** Halle a. S., Dryanderstr. 13, Hasselberg-Harz, Hamburg, Jabassi (Kamerun), Magdeburg, Goldberg 1. Schl., Dresden. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südhofes aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.** Infolge Schlaganfalles verschied heute vormittag unsere gute Mutter **Frau Auguste Wald** geb. Müller im Alter von 82 Jahren. In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen **Dr. med. Wald.** Halle a. S., den 26. Juli 1910. 13011

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Dienstag früh 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, die mir am 9. d. Mts. erst angetraut worden ist, unsere herzensgute Tochter, Schwieger-tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Mattick geb. Rubel** nach kurzem, aber schwerem Krankenlager zu sich zu ruhen. Mit der Bitte um stilles Beileid im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Carl Mattick.** Halle a. S., Dryanderstr. 13, Hasselberg-Harz, Hamburg, Jabassi (Kamerun), Magdeburg, Goldberg 1. Schl., Dresden. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südhofes aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.** Infolge Schlaganfalles verschied heute vormittag unsere gute Mutter **Frau Auguste Wald** geb. Müller im Alter von 82 Jahren. In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen **Dr. med. Wald.** Halle a. S., den 26. Juli 1910. 13011

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Dienstag früh 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, die mir am 9. d. Mts. erst angetraut worden ist, unsere herzensgute Tochter, Schwieger-tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Mattick geb. Rubel** nach kurzem, aber schwerem Krankenlager zu sich zu ruhen. Mit der Bitte um stilles Beileid im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Carl Mattick.** Halle a. S., Dryanderstr. 13, Hasselberg-Harz, Hamburg, Jabassi (Kamerun), Magdeburg, Goldberg 1. Schl., Dresden. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südhofes aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.** Infolge Schlaganfalles verschied heute vormittag unsere gute Mutter **Frau Auguste Wald** geb. Müller im Alter von 82 Jahren. In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen **Dr. med. Wald.** Halle a. S., den 26. Juli 1910. 13011

